

Losungsandacht Hornbach 28. Juli 2021
OKR Marianne Wagner M.A.

Guten Morgen!

Ich bin Oberkirchenrätin Marianne Wagner und teile gerne ein paar Gedanken mit Ihnen zu Losung und Lehrtext für den heutigen Mittwoch, 28. Juli 2021.
Die Losung kommt aus dem Buch Hiob:
In Gottes Hand ist die Seele von allem, was lebt. (Hiob 12,10)

Dazu wurde in Herrnhut aus dem Neuen Testament ausgesucht:
Denn in ihm leben, weben und sind wir. (Apostelgeschichte 17,28)

Liebe Brüder und Schwestern!

Es ist schön, wenn wir miteinander das Leben feiern können. Wenn wir Menschen um uns haben, die sich freuen, dass wir da sind. Wenn wir uns lebendig fühlen und das Leben in unseren Adern pulsiert. In solchen Momenten ist es einfach, dankbar zu sein, sich getragen zu wissen, auch von Gott. In der Bibel ist das Lebendig-Werden und Lebendig-Sein eng an Gott und seine Schöpferkraft geknüpft, ja es von Gott abhängig. Der Mensch wird nach der Erzählung von Genesis 2 erst dadurch ein lebendiges Wesen, dass Gott ihm seinen Atem in die Nase bläst und er dadurch eine Seele erhält. Unser Leben ist ein Geschenk Gottes, wir können es uns nicht selber geben. Und im Laufe eines Menschenlebens macht jeder die Erfahrung, dass wir im Grunde auch nur wenig dazu beitragen können, um unser Leben zu erhalten. Zu Vieles liegt, trotz aller Absicherungen auch in einem Land wie dem unsrigen, doch nicht in unserer Hand. Das erleben wir zur Zeit schmerzlich durch die Unwetterkatastrophe mit ihren Hiobsbotschaften. Menschen sind gestorben, haben Hab und Gut verloren, Ortschaften sind verwüstet. Wo war da Gottes Hand? Warum hat sie Leben und Existenzen nicht bewahrt? Das Heruminterpretieren, Suchen nach Gründen oder Schuldigen hilft nicht wirklich weiter. Dagegen verwahrt sich auch Hiob: der Interpretation seiner Freunde, der zu Folge Hiob sich doch irgendwie schuldig gemacht haben müsste und Gott ihn dafür bestrafe. Auch den Menschen im Ahrtal und in Nordrhein-Westfalen ist derzeit wenig geholfen, wenn wir mangelnden Klimaschutz und Fehler im Katastrophenschutz als Ursachen für die Flut ausmachen und lautstark beklagen. Natürlich werden wir uns fragen müssen, was in Zukunft zu tun ist, um die Folgen von Unwettern zu minimieren, natürlich müssen wir uns eingestehen, dass wir viel zu sorglos gewesen sind, weil es bei uns Katastrophen schon lange nicht mehr gegeben hat. Jetzt aber ist die Zeit, beizustehen, mit an zu packen, zuzuhören, wenn möglich in den Arm zu nehmen, Gott um Hilfe zu bitten. Die Hilfsbereitschaft und Solidarität ist groß, es ist gut, dass so Viele auf ganz unterschiedliche Weise helfen: die Einsatzkräfte vor Ort, Bundeswehr und THW, das rote Kreuz, die Nachbarn, die Pfälzer Winzer, die helfen wollen, die Weinberge an der Ahr zu

bewirtschaften, die Notfallseelsorgerinnen und Seelsorger, alle die Geld spenden für Nothilfe und Wiederaufbau.

So entsteht ein Netzwerk des Mitgefühls, der Hilfe, das tragen kann; niemand soll sich allein gelassen fühlen. Dass das hilft, berichten auch unsere Notfallseelsorgerinnen und -seelsorger, die im Einsatz sind. Sie sprechen von der großen Dankbarkeit der Menschen im Krisengebiet, von Betroffenen und Helfern, die auch miteinander lachen können, von Menschen, die Gott dafür danken, dass sie mit dem Leben davongekommen sind und tatkräftige Hilfe bekommen.

Auf die Frage nach dem Warum von Leid und Schmerz gibt es keine Antwort. Wir Menschen können keine darauf geben. Aber wie Hiob dürfen wir darüber klagen, auch Gott unsere Verzweiflung und Trauer vor die Füße werfen. Und Hilfe von ihm einfordern, neue Kraft und Energie, damit in Menschen, die so viel Trauriges erlebt haben, wieder Lebendigkeit und Freude wachsen können.

Und: wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott auch die in seiner Hand hält, deren irdisches Leben zu Ende gegangen ist. Tröstlich finde ich Worte des Theologen Jürgen Moltmann, die mir die Tage in die Hände gefallen sind: "Ich glaube, dass Gott das Werk, das er mit einem Menschenleben angefangen hat, auch vollenden wird. Wenn Gott Gott ist, kann ihn auch der gewaltsame Tod nicht daran hindern. Darum glaube ich, dass die Geschichte Gottes mit unserem Leben nach dem Tod weitergehen wird, bis jene Vollendung erreicht ist, in der eine Seele Ruhe findet."

Wir beten:

Barmherziger Gott,
 die erschütternden Bilder
 aus unserem Land,
 die Berichte aus zerstörten Orten
 machen traurig und hilflos.
 Hilf, dass wir alle zusammenstehen
 und diejenigen unterstützen,
 die vor Ort Hilfe leisten.
 Auch sie sind großen Belastungen
 ausgesetzt und arbeiten Tag und
 Nacht, um denen beizustehen, die
 alles verloren haben, die Trauer tragen.
 Gott, schenke den Helferinnen und
 Helfern Kraft und lass sie durchhalten.
 Mache uns alle bereit, mitzutragen
 durch konkrete Zeichen der Solidarität
 und Spenden.
 Mache uns sensibel für die Kostbarkeit
 des Lebens und stärke unsren
 Zusammenhalt als Gesellschaft.
 Lass uns vertrauen, dass du uns immer

in der Hand hält, im Leben und auch
im Sterben. Hilf uns vertrauen auf das Leben
in deinem Angesicht in der kommenden Welt.
Amen.